

Eindrücke aus Bulgarien.

: Sofia, Anfang Juli.

Als vor Wochen in Sofia zum ersten Male davon die Rede war, daß einige deutsche Reichstagsabgeordnete den Besuch der bulgarischen Sobranjemitglieder erwidern würden, drängte sich einem der Wunsch auf, daß die deutschen Reichstagsvertreter soviel wie möglich Gelegenheit haben möchten, all das wirklich Bulgarische kennen zu lernen, was gekannt zu werden verdient. Denn diese bulgarische Art und Eigenheit ist nicht nur an sich wertvoll, sondern auch geeignet und imstande, das Mitteleuropa mittschaffend zu begründen, das wir Deutsche ersehnen. Dieser Wunsch ist, wie wir beim Abschluß der Reise durch Bulgarien feststellen konnten, prächtig in Erfüllung gegangen. Die bulgarische Volksseele hatte sich weit geöffnet, und die Reichstagsabgeordneten konnten trotz der so schnell sich folgenden Bilder tief in sie hineinsehen. Wertvoll ist in dieser Hinsicht die zusammenfassende Schilderung, die mir während der Fahrt auf der Donau das Mitglied der National-liberalen Partei Dr. Stresemann über seine Eindrücke gab, um so mehr, als die von ihm in Sofia auf dem Festmahl der Stadtvertretung gehaltene Rede in den meisten bulgarischen Zeitungen im Wortlaut erschienen ist, ein Beweis, wie richtig der Redner die bulgarische Stimmung zu erkennen und darzustellen wußte. Dr. Stresemann führte aus:

Für die meisten von uns waren die Eindrücke in Bulgarien etwas wie eine Offenbarung. Wir hatten den Besuch zunächst als eine Höflichkeit aufgefaßt, als Erwiderung des Besuches der bulgarischen Sobranjemitglieder in Deutschland und waren überzeugt, daß die Aufnahme freundschaftlich sein würde. Der Besuch ist aber über diesen Charakter weit hinausgewachsen. Er hat nach zwei Richtungen völlig neuartige Eindrücke wachgerufen, erstens über die dem Lande Bulgarien selbst innewohnenden Kräfte, zweitens über das Volk und den unverkennbaren Umschwung seiner Stimmung in bezug auf die früher vorhandenen Traditionen.

Was sich im Lande zeigt, ist urgefunde Volkskraft, verbunden mit ungehemmtem Wissensdurst, Freude an der Arbeit und Sittenstrenge in einem vorbildlichen Familienleben. Man könnte derartige Ausdrücke für Phrasen halten, wenn sich nicht immer wieder der Beweis hierfür aufgedrängt hätte. Die ungezwungene und ungehemmte Volkskraft Bulgariens liegt in seinem Kinderreichtum. Jedes gesunde Volk muß den Keim der Volksvermehrung in sich tragen. Welche hohe politische Bedeutung dem zukommt, das zu würdigen genügt ein Hinweis auf Frankreichs schwindende Volksvermehrung und auf die auch in Deutschland immer mehr erkannte Wichtigkeit dieser Frage. Bulgarien hat bisher in diesem Weltkriege große Erfolge mit verhältnismäßig wenig Verlusten erlitten, die es durch seine gewaltige Vermehrung weitmacht.

Das Bildungstreben in Bulgarien offenbart sich in seinen Unterrichtsanstalten. Wenn kleine Städte wie Tirnowo zwei Gymnasien haben, wenn man bedenkt, daß jede Stadt ein Mädchenasymnasium

besitzt, daß die Universität Sofia über 2000 Studenten zählt, wenn man bedenkt, wie viele bulgarische Studenten in Deutschland studieren, dann erkennt man den Bildungshunger eines aufsteigenden Volkes, das mit Achtung vor der Wissenschaft steht. Hinzukommt noch, daß der Besuch der Bildungsstätten mit einem ganz geringen Satze möglich ist. Der Erfolg ist politisch und wirtschaftlich erkennbar. Es ist kaum anzunehmen, daß in Deutschland Vorsteher kleiner Orte fremde Gäste so gewandt begrüßen können, wie es in Bulgarien geschehen ist. Dabei ist von Bildungsproletariat keine Rede. Sicher wird Bulgarien nach dem Kriege seinen ganzen Bedarf an Beamten für die neuen Länder auch sich selbst entnehmen. Mit diesem Bildungstreben geht Hand in Hand eine Lebensauffassung, die in der Arbeit und nicht in Genußsucht und behäbigem Rentnerdasein ihre Befriedigung sucht.

Wie gesund sind die kleinbäuerlichen Verhältnisse gegen den Großgrundbesitz Rumäniens! Wie wird hier in der Zeit, wo alles zur Front geeilt ist, die Ernte bestellt, wie anders mutet das Leben in Sofia an als die Nachahmung von Paris in Bukarest. Ein kinderfegener Bauer, der sich freut, 6 bis 12 Kinder sein eigen zu nennen, das ist der Stamm des bulgarischen Volkes. Uneheliche Geburten sind fast gar nicht zu verzeichnen. Es gibt kein europäisches Land neben der Türkei, in dem sie so selten sind. Für die Sittenstrenge des Volkes ist bezeichnend, daß geschlechtliche Anstößigkeiten von Militärpersonen während des Krieges mit dem Tode bestraft werden.

Es wäre aber falsch, Bulgarien nur als Bauernstaat anzusehen. Die Entwicklung seiner Städte ist groß, die Entwicklung Sofias geradezu amerikanisch zu nennen. Und dabei zeigt wiederum der Gemeindebericht Sofias, wie planmäßig man verfährt, damit großstädtische Hygiene und soziale Fürsorge mit dieser Entwicklung Hand in Hand gehen. In andern Städten zeigte sich eine rege Handelstätigkeit, die Bulgarien mit dem Orient verbindet, und auch hier geht die Regierung und die Privatinitiative mit allen Mitteln daran, die Handelsinteressen zu fördern. Für Handelschulen werden große Summen ausgegeben, alle Ereignisse volkswirtschaftlicher Natur erpäßt, um daraus Vorteile und Nutzen für Bulgarien zu ziehen. Wer hätte sich eine Handelskammer in Warna vorgestellt mit einem Jahresbudget von 160 000 Mark (rund 200 000 Lewa), ein Budget, das in Deutschland kaum drei der größten Handelskammern erreichen dürften! Alle technischen Fortschritte bemüht man sich nachzuahmen oder an ihnen selbst mitzuarbeiten, und stolz steht man den Erfolg im aufblühenden Lande.

Hingugefügt muß werden, daß das Land Schönheiten aufweist, wie sie die Welt nur an wenigen Orten in dieser Röstlichkeit geschaffen hat, wie sie die Fahrt nach dem Rilokloster, nach Tschamkuria, nach dem Strande von Warna ebenso zeigte wie die köstlichen Stunden, die wir nachts auf der Höhe des Balkans verbrachten.

Ich erwähne das alles deshalb, weil alles ganz anders ist, als Durchschnittsdeutsche sich den Balkan vorgestellt haben. Wir sprechen stets mit Schlagworten, die seit Jahrzehnten im Gange